

WiZe 9/2/2015

Discover-Bericht über Erfolgsprojekte in Uganda

Winnender Verein unterstützt Afrikaner dabei, sich mit vorhandenen Ressourcen selbstständig zu machen

Winnenden.

Keith Lindsey vom Winnender Verein Discover hat am Freitagabend im voll besetzten Versammlungsraum der Jubiläumskirche über erfolgreiche Projekte in Uganda Bericht erstattet. Hans-Herbert Frank berichtet.

Ein Beispiel für die Erfolgsgeschichte einer afrikanischen Unternehmerin, die ihr Wissen über Heilpflanzen in Seminaren an die heimische Bevölkerung weitergibt, sei Rehema Namyalo, die in dem ugandischen Dorf Kirimya nahe dem Viktoria-See zu Hause ist. Sie leitet erfolgreich eine Kräuterklinik und versorgt ihr Umfeld mit Naturheilpflanzen. Trotz aller bürokratischen Hürden ist es ihr gelungen, die Genehmi-

gung für den Vertrieb von Centalla asiatica (Indischer Wassernabel) in Uganda zu erhalten. Das Präparat aus der ayurvedischen Medizin wird verwendet zur Förderung der Wundheilung, bei psychischen Störungen oder Arteriosklerose.

Auf der 4000 km langen Reise durch Uganda boten Keith Lindsey und seine Begleiterin Jutta Krauss Unterstützung und Fortbildungsmaßnahmen an, um die Lebenssituation der Menschen in den ärmsten Regionen zu verbessern. Mangelernährung und Kindersterblichkeit sind die dringendsten Probleme, die es zu beheben gilt. Uganda, „die Perle Afrikas“, befinde sich in desolatem Zustand, obwohl es alles hat, was ein Land haben sollte, erklärte Keith Lindsey. „Erde, Obst, Gemüse, Wasser, Regen, Mineralien und die Kompetenz der Menschen.“ Vielleicht solle man auch mal darüber nachdenken, was Kolonialismus und

auch der einstige Sklavenhandel des Westens einst angerichtet haben. Aber auch die heutige Agrarpolitik wie etwa der Export von Geflügel-Schlachtabfällen nach Afrika sei mehr als fragwürdig, weil existenzgefährdend für heimische Züchter.

Der Name Discover steht für das Programm. Es gilt, die vorhandenen natürlichen Ressourcen zu nutzen oder (wieder-) zu entdecken und mit Materialien zu arbeiten, die vor Ort zur Verfügung stehen. Keith Lindsey erzählt eine weitere Erfolgsgeschichte: Samuel Waiswa in Iganga betreibt Ackerbau und kultiviert Amaranth – ein Getreide, das inzwischen von mehr als 50 Kleinbauern angepflanzt und verkauft wird. Diese waren dadurch in der Lage, feste Steinhäuser zu erstellen und auch Schulgebühren für ihre Kinder zu bezahlen. Samuel Waiswa stellte dem Team aus Winnenden Mütter und deren Kinder vor, die

aufgrund von Unterernährung behandelt werden mussten, nun aber durch kostenlose Verteilung von Amaranth-Brei wieder genesen sind.

In den ländlichen Armutsregionen Ugandas sei der staatliche Gesundheitsdienst mangelhaft und die Versorgung mit Hilfsmitteln mehr als unbefriedigend. Hilfe kam zum Beispiel aus Winnenden: Eine Brillenspende von Optik-Lauschke löste große Freude aus. Eine Uganderin: Ich sehe nun besser und kann wieder den Faden durchs Nadelöhr führen.

Der Vortrag von Keith Lindsey fand großen Anklang – nicht zuletzt auch bei den syrischen Flüchtlingen, die den Ausführungen am „Friendly Friday“ in arabischer Sprache folgen konnten. Die aus Bethlehem stammende und in Breuningsweiler lebende Palästinenserin Nida Friedrich sorgte für eine reibungslose Übersetzung.